Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 1. Mai 1880. Nr. 201.

Deutschland.

Berlin, 30. April. Der Reichstag trat in seiner heutigen 42. Plenarsitzung in die zweite Lesung des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen. Die Kommission hatte keine wesentlichen Aenderungen beantragt.

Eine Reihe von Amendements, welche von den Abgg. Frhr. von Ow (Freudenstadt), Graf Fugger-Kirchberg und Dr. Schröder (Friedberg) gestellt waren, erfreute sich nicht der Zustimmung der Mehrheit, welche der Fassung der Kommission den Vorzug gab.

Eine prinzipielle Diskussion veranlaßte § 30. Nach der Regierungsvorlage sollen nämlich die näheren Vorschriften zur Ausführung des Viehseuchengesetzes auf dem Wege der Instruktion von dem Bundesrath erlassen werden, während die Kommission dafür die kaiserliche Verordnung gesetzt wissen wollte.

Die Abgg. Schmiedel und Graf Holstein traten für die Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage ein, welche schließlich auch zur Annahme gelangte.

— Der Abg. Virchow hat unter Unterstützung der Fortschrittspartei und der Demokraten folgenden Abänderungsantrag zu dem Antrage des Abgeordneten Dr. Völk, die Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer des Reichstages betreffend, eingebracht:

Der Reichstag wolle, unter Ablehnung des auf Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer des Reichstages gerichteten Antrages Dr. Völk, beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, daß er die Vorlage eines Gesetzentwurfs an den Reichstag veranlasse, wonach in Abänderung des Artikels 32 der Verfassung des deutschen Reiches den Mitgliedern des Reichstages Diäten gewährt werden und in Ergänzung des Artikels 23 der Verfassung des deutschen Reiches dem Reichstage das Recht eingeräumt wird, die Gegenwart des Reichskanzlers zu verlangen.

— Kaiser Alexander hat gestern seinen zweiundsechzigsten Geburtstag begangen. Die militärischen Begrüßungen, die ihm durch Abordnung preußischer und österreichischer Offiziere geworden sind, haben für ihn sicher einen werthvollen Theil des Festes gebildet. Im verflossenen Jahre ehrte die bulgarische National-Versammlung diesen Tag damit, daß sie am Vorabend den Neffen des Kaisers, den Prinzen von Battenberg, zum Fürsten erwählte. An dem diesmaligen Jahrestag ist das neue englische Parlament zusammengetreten, an welches russische Politiker so viele Erwartungen knüpfen, das unter allen Umständen englische Staatsmänner, die Kaiser Alexander wenig persönliche Sympathien einflößen konnten, aus dem Amt entfernt hat. Die Wahl des Grafen Loris-Melikoff zum Chef der Exekutivkommission ist jedenfalls keine vergriffene gewesen und Kaiser Alexander kann sich mit dem Gedanken schmeicheln, hier einen glücklichen Griff gethan zu haben. Insofern hat der schwergeprü te Monarch, der ein so bewegtes Jahr hinter sich hat, Ursache, mit verstärkter Beruhigung in die Zukunft zu sehen.

Kaiser Alexander hat auch wiederum im vergangenen Jahre der Aufrechthaltung guter Beziehungen zu Deutschland ein warmes und herzliches Interesse entgegengebracht; es wäre mehr wie undankbar, dies zu verkennen. Wenn eine steigende Entfremdung der beiden Reiche stattgefunden hat, so ist die Schuld sicher nicht die des Kaisers Alexander. Daß der russische Kaiser zu seinem Volke steht, daß er dem nationalen Zuge desselben Rechnung so viel wie durchführbar trägt, ist selbstverständlich. Die deutsche Presse hat den Beziehungen des russischen und deutschen Volkes und der Absicht des Kaisers Alexander selbst sicher damit nichts genützt, daß sie sich oft geflissentlich bemüht hat, den besten Freund, den Deutschland in Rußland besitzt, von seinem Volke zu trennen, ihn in einer Art Gegensatz zu demselben darzustellen. Es ist das ein Fehler, von dem man sich auch heute noch nicht allseitig emanzipirt hat. Das vergangene Jahr aber hat sicher die Lehre hinterlassen, daß man gut thut, den russischen Kaiser nie anders als im Zusammenhang mit seinem Volke in das Auge zu fassen.

Provinzielles.

Stettin, 1. Mai. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten, welche wegen einer schleunigen Vorkaufsrechtsache anberaumt war, wurde zum Mitgliede der sechsten Armen-Kommission Herr Milchhändler E. Strobach, Roßmarktstraß: 10, der 12. Armen-Kommission Herr Böttchermeister Geschke, Speicherstraße 18, und der 15. Armen-Kommission Herr Böttchermeister Krüger, Holzmarktstr. 9, zum Vorsteher des 9. Stadt-Bezirks Herr Glasermeister Pust, Frauenstraße 47, zu dessen Stellvertreter Herr Schuhmachermeister Kratsch, Frauenstraße 49, und zum Mitgliede der Klassen-Steuer-Schätzungs-Kommission Herr Tischlermeister Bartelt, Giesebrechtstr. 1, gewählt. Die Versammlung bewilligte ohne Debatte folgende Positionen: 372 Mk. für Baulichkeiten des Armenhauses I. und II., 3198 Mk. zum Ankauf von 105 Qm. Straßen-Terrain vor den Grundstücken Oberwiek Nr. 34—35 nebst Vertragskosten und von 900 Mark für Herstellung des Bürgersteiges und der Straßenpflasterung daselbst, 112 M. 80 Pf. jährliche Unterhaltungskosten für 4 neue Gaslaternen in der Moltkestraße, 70 Mk. für Utensilien der Galgwiesen-Schule, 1710 Mk. für bauliche Umänderungen der Armen-Direktionsräume im neuen Rathhause und 4100 Mk. fur Legung eines neuen Gaszuleitungsrohres von der Pölitzerstraße nach dem Etablissement Elysium; ferner an Subventionen aus den Ueberschüssen der Sparkasse: für die Kinderheil-Anstalt 1500 Mk., für die Kinderbewahranstalt 2000 Mark, für die Handelsschule für Frauen 1200 Mk., für die Volksbibliotheken 1800 Mark. Auf die Ausübung des Vorkaufsrechtes wird bei 3 Grundstücken verzichtet.

Die unentgeltliche Benutzung der Lokale in städtischen Schulhäusern und der Turnhalle einschließlich des erforderlichen Gases für die Zwecke der Philologen-Versammlung wird genehmigt. — Von der Witttwe des Gefangenaufsehers Bartz ist abermals ein Unterstützungsgesuch eingegangen, doch wurde über dasselbe zur Tagesordnung übergegangen, da die Bittstellerin, wie schon in voriger Sitzung hervorgehoben, von anderer Seite Unterstützungen erhält. — Für den Gasanstaltsdirektor wird an Tantieme pro 1877/78 962 Mk. 20 Pf. und pro 1879/80 403 Mk. 18 Pf. nachbewilligt; dagegen wird die vom Magistrat beantragte Bewilligung von 3000 Mk. zum Ankauf des Vorbaues vor dem Hause gr. Wollweberstraße Nr 51 dem Antrag der Finanz-Kommission gemäß abgelehnt, da diese Kaufsumme zu hoch erscheint, doch würde die Versammlung in den Ankauf zum Preise von 1500 Mk. willigen.

Im neuen Krankenhause sind z. Z. nur 2 Aerzte angestellt, welche von einem unbesoldeten Volontärarzt unterstützt die Kranken behandeln. Im letzten Jahre waren durchschnittlich 213 Kranke täglich im Krankenhause in Kur, so daß jeder Arzt 21 Patienten zu behandeln hatte; dies ist schon eine sehr anstrengende Arbeit, dazu kommt, daß der als Volontärarzt beschäftigte Dr. Marcuse abgegangen ist und es dem Oberarzt schwer gefallen ist, einen anderen an dessen Stelle zu gewinnen, da die Stelle ohne jede Remuneration ist und eine dreimonatliche Kündigungsfrist bedingt. Deshalb schlägt der Magistrat vor, einen dritten Assistenzarzt einzustellen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden und bewilligt demselben ein jährliches Gehalt von 1000 Mark und freie Station.

Die letzte und wichtigste Sache war endlich: Die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des abgeänderten Entwurfes zu einem revidirten Reglement für die Feuersozietät der Stadt Stettin eventuell Berathung des Entwurfes. Zu dieser Sache sind zwei Schreiben eingegangen, ein Schreiben des Stadtverordneten Herrn Dorschfeldt, in welchem derselbe erklärt, die heutige Versammlung nicht besuchen zu können, da die Stadtverordnetenversammlung zur Berathung darüber völlig inkompetent sei, und der folgende wörtlich mitgetheilte Protest:

Die unterzeichneten Stadtverordneten sehen sich durch rechtliche Gründe behindert, an den Berathungen der Stadtverordneten-Versammlung Theil zu nehmen, sofern diese das Statut der Feuer-Sozietät der Stadt Stettin betreffen sollen.

Die Feuer-Sozietät der Stadt Stettin ist eine Korporation, welche mit der Stadt und ihrem Vermögen gar nichts zu thun hat. Die Mitglieder derselben sind in keiner Weise mit der Stettiner Bürgerschaft identisch, zahlreiche Mitglieder der Sozietät sind gar nicht in Stettin wohnhaft, die große Mehrzahl der Stettiner Bürger gehört nicht der Korporation an. Die Stadtverordneten als die gesetzlichen Vertreter der Stettiner Bürger haben daher mit der städtischen Feuer-Sozietät gar nichts zu thun.

Nach dem Allgemeinen Landrechte Theil II. Tit. VI. § 51 können die inneren Angelegenheiten der Sozietät nur durch Beschlüsse der Mitglieder geordnet werden.

Nach der Städteordnung vom 30. Mai 1853 § 35 haben die Stadtverordneten nur über Gemeinde-Angelegenheiten zu beschließen. Ueber das Vermögen, welches nicht der Gemeinde-Korporation in ihrer Gesammtheit gehört, haben die Stadtverordneten nach § 49 a. a. O. nur insofern zu beschließen, als sie dazu durch den Willen der Betheiligten, oder durch sonstige Rechtstitel berufen sind.

Die Gerichte und die Verwaltungsbehörden haben dies in allen drei Instanzen anerkannt und festgestellt, so das königliche Kreisgericht durch Erkenntniß vom 22. März 1850, das königliche Appellationsgericht durch Erkenntniß vom 15. Juli 1851, das Obertribunal durch Erkenntniß vom 2 März 1852, die königliche Regierung durch Verfügung vom 29. März 1873, der Herr Ober-Präsident durch Verfügung vom 23. Juni 1873, der Herr Minister durch Verfügung vom 25. August 1873

Die Stadtverordneten-Versammlung würde sich nun gewiß kompromittiren, wollte sie über das Statut irgend einer Privat-Gesellschaft Stettins, wie z. B. der Vulkan, die Pommerania oder dergleichen Beschlüsse fassen, ganz ebenso würde sie sich aber auch kompromittiren, wollte sie über die Feuer-Sozietät Stettins Beschlüsse fassen, zu denen sie in keiner Weise berechtigt ist.

Wir unsrerseits glauben, daß jeder solcher Schritt der Würde der Stadtverordneten-Versammlung zuwider und ungesetzlich ist, und können uns an solchem Schritte in keiner Weise betheiligen, müssen vielmehr gegen jeden solchen Schritt ausdrücklich Protest erheben.

Stettin, den 30. April 1880.

Der Vorsitzende erklärt trotzdem in die Verhandlung eintreten zu wollen, die Herren Graßmann, Piest, Harenberg, Hey und Dittmer verlassen in Folge dessen den Saal.

Der Referent Herr Aron meint, der Magistrat sei nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, diese Vorlage den Stadtverordneten zugehen zu lassen, da die Stadt nach allen vorliegenden Entwürfen — es liegen deren im Ganzen drei vor, ein Magistratsentwurf vom 26. August 1878, ein Entwurf der Repräsentanten der städtischen Feuersozietät und ein zweiter Entwurf des Magistrats — immerhin gewisse Lasten übernehmen solle. Herr Aron giebt zunächst eine kurze Geschichte des bisherigen Verlaufes der Sache. Nach der an diesem Herrn ja hinreichend bekannten selbstgenügsamen Weise polemisirt er dagegen, daß die Repräsentanten der Feuersozietät so lange Zeit gebraucht, ihren Entwurf dem Magistrate einzureichen. Herr Aron hätte das unzweifelhaft schneller gemacht und es wahrscheinlich nicht für nöthig erachtet, auch die sämmtlichen Hausbesitzer vor den früheren Festungswällen zu fragen, ob sie geneigt wären, mit in die Sozietät einzutreten und mit etwa fünfhundert derselben eine besondere Verhandlung aufzunehmen. Herr Aron hätte wahrscheinlich wieder einmal eine Art von Vorsehung gespielt und mit der ihm eigenen Unfehlbarkeit über den Kopf der Interessenten hinweg dekretirt. Das wäre allerdings bedeutend schneller gegangen! Endlich in die Sache eintretend, bedauert Referent, daß der Magistrat in seinem zweiten jetzt vorgelegten Entwurf die Zwangsverpflichtung zu versichern beibehalten habe. Allerdings hätten sich etwa 1005 Hausbesitzer gegen 195 für Beibehaltung des Versicherungszwanges entschieden, aber das mache nicht viel aus, da diese 195 verneinenden Stimmen der Versicherungssumme nach vielleicht mehr ausmachten als die anderen 1005 Stimmen. (Womit will Herr Aron diese ungeheuerliche Behauptung beweisen? A. d. R.) Redner sieht keinen Grund ab, warum die Stadtverordnetenversammlung nicht bei ihrem früheren Beschlusse verbleiben solle, den Versicherungszwang aufzuheben.

Herr Stadtrath Theune: Der Magistrat habe ja anfänglich auch den Versicherungszwang aufheben wollen, inzwischen sei aber die Sozietät selbst gehört und diese habe sich für die Beibehaltung des Versicherungszwanges entschieden. Nach Ansicht des Magistrats und nach Lage der Gesetze sei damit diese Frage entschieden. Die Stadtverordneten-Versammlung und selbst der Magistrat seien schließlich immer Behörden außerhalb der Feuersozietät; und eine Behörde außerhalb könne nicht über Aufhebung des Versicherungszwanges in der Sozietät selbst beschließen. Nur in den weiteren organisatorischen Fragen habe der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung vielleicht mitzureden, nicht aber über die Kernfrage der ganzen Sozietät, ob Versicherungszwang oder nicht.

Herr Aron: Diese Frage sei jedenfalls eine Doktorfrage, er sei viel zu wenig Jurist — allerdings viel zu wenig Jurist, Herr Aron! —, um darin mitzureden. Er habe der Versammlung die unveränderte Annahme des ganzen Magistratsentwurfes mit einziger Ausnahme des Versicherungszwanges vorschlagen wollen. Was nur organisatorisch sei oder nicht, wäre doch eine große Frage. Der Entwurf der Repräsentanten wolle z. B. die Ausschließung einiger weniger besonders feuergefährlichen Gebäude, der Entwurf des Magistrats die Klassifikation, so daß z. B. Tischlereien, Gewerbe mit Dampfbetrieb ꝛc. mehr zu zahlen hätten. Sei das nun noch blos organisatorisch oder auch Kernfrage? Redner polemisirt nun in längerer Rede gegen den Entwurf der Repräsentanten, namentlich ist ihm unangenehm, daß die Repräsentanten nicht wollen, daß die Stadtverordneten, von denen viele Aktionäre von Privatversicherungs-Gesellschaften sind und von denen jedenfalls ebenso viele keine Häuser besitzen, über das Vermögen der Hausbesitzer das große Wort führen sollen. Namentlich die Motive erscheinen Herrn Aron sehr böse. Diese Motive nehmen allerdings kein Blatt vor den Mund, sondern schildern die Thatsachen, wie sie sind. Herr Aron hat für dieses Unterfangen kein parlamentarisches Wort mehr. Trösten wir uns indessen über diesen Wortmangel des Aron'schen Wörterlexikon's! Nachdem Herr Aron noch über manches andere geredet, von dem als das „schrecklichste" erwähnt wird, daß die Hausbesitzer noch immer die Entnahme von jährlich 9000 Mark aus der Kasse der Feuersozietät für allgemeine städtische Zwecke als widerrechtlich bezeichnen, schließt er endlich damit, daß er bittet, die letzte zweite Vorlage des Magistrats en bloc anzunehmen, mit einziger Ausnahme des § 312, wo nach Herrn Aron's Vorschlag der jetzt vom Magistrat beliebte Versicherungszwang aufgehoben werden soll.

Herr Justizrath Bohm glaubt als Jurist, daß es nun doch nicht mehr streitig sein kann, daß die städtische Feuersozietät eine privilegirte Korporation ist. Nun unterscheidet das Gesetz bei einer etwaigen Statutenänderung zwischen den eigentlich das Wesen einer solchen Korporation bildenden Bestimmungen, der sogenannten Grundverfassung, und den mehr nebensächlichen organisatorischen Bestimmungen der Verwaltung u. s. w. Letztere könnten allerdings ohne große Mühe geändert werden; die Grundverfassung aber könne wider den Willen der Sozietätsmitglieder nur vom Staate, und auch dann nur, wenn die weitere Fortexistenz den gemeinen Interessen widerspräche, abgeändert oder aufgehoben werden. Nun sei ihm unzweifelhaft, daß der Versicherungszwang den Kern der ganzen Sozietät bilde, also mit zur Grundverfassung gehöre. Nun hätten sich aber hier die Sozietätsmitglieder noch dazu gegen eine Abänderung in diesem Punkte entschieden ausgesprochen. Auch würde man immerhin nicht von einer Gemeinschädlichkeit der Feuersozietät reden können. Die Feuersozietät als privilegirte Korporation mit ihrem Versicherungszwange sei daher überhaupt nicht auflösbar, zum mindesten aber bedürfe es dazu eines Gesetzes, d. h. also einer Uebereinstimmung der beiden Häuser des Landtages und der Krone. Von einer Aenderung dieser Bestimmung über den Versicherungszwang durch den Magistrat oder die Stadtverordneten-Sitzung könne daher keine Rede sein. Jede Aenderung des § 312 durch die Stadtverordneten-Versammlung sei ungesetzlich; weder Magistrat noch Stadtverordneten-Versammlung hätten darüber einen Beschluß zu fassen.

Herr Stadtrath Theune: Er könne dem nur in allem beistimmen. Die Legislative halte es sogar so, daß selbst in den Fällen, wo die Interessenten die Aufhebung einer Bestimmung der Grundverfassung wünschten, dieselbe stets nur durch ein

Gesetz, also durch Uebereinstimmung der beiden Häuser des Landtages und der Krone erfolgen könne. Selbst wenn daher die Sozietäts-Mitglieder die Aufhebung des Versicherungszwanges wünschten — und sie wünschen dieselbe eben nicht —, so müßte doch ein besonderes Gesetz eingebracht werden, und er bezweifle sogar, ob bei der augenblicklichen Stimmung dasselbe die Zustimmung der Häuser des Landtages resp. der Krone erhalten würde. Würde übrigens der Versicherungszwang abgelehnt, ja dann müsse auch die Magistratsvorlage an den Magistrat zurückgehen, da diese stets von einer festbegrenzten Sozietät ausgehe, mit dem Falle des Versicherungs-Zwanges aber etwas ganz Anderes noch völlig ohne nähere Bestimmung Dastehendes übrig bleiben würde. Schließlich habe doch auch die Sozietät ihre großen Vorzüge gehabt, sie habe sich durch Jahrhunderte bewährt und wenn daher 1005 Stimmen gegen 195 Stimmen, also eine Fünfsechstel-Majorität den Versicherungszwang beibehalten wünsche, so sei dem auch Rechnung zu tragen; ja es seien die doch immerhin sehr schätzbaren Vortheile der Sozietät auch den außerhalb der alten Festungswälle Wohnenden zugängig zu machen, und denselben der Eintritt in dieselbe wenigstens frei zu erhalten. Eine Reform liege ja schließlich in allen Wünschen, er hoffe daher, daß für eine weitere Verständigung mit den Repräsentanten noch Wege und Mittel gefunden werden würden.

Herr Dr. Amelung erkennt die Richtigkeit der juristischen Ausführungen des Herrn Justizrath Bohm in allem an. Die Aufhebung des Versicherungszwanges, ob mit oder ohne Willen der Sozietäts-Mitglieder, könne auf alle Fälle nur durch ein Gesetz, also nur durch Uebereinstimmung beider Häuser des Landtages und der Krone erfolgen. Man möge daher die Bedeutung der heutigen Beschlüsse nicht überschätzen. Weder der Magistrat noch die Stadtverordneten seien Gesetzgeber für die Sozietät. Was hier auch beschlossen würde, habe immer nur den Werth des Aussprechens einer Meinung. Weshalb die Stadtverordneten überhaupt mitzureden, sei lediglich der eine Punkt, daß die städtische Verwaltung einige Lasten übernehmen solle und daß sie daher feststellen könne, unter welchen Bedingungen sie dies thun wolle. Redner führt diesen Gedanken, daß die Gesetze in Stettin noch immer erst der Genehmigung der Stadtverordneten bedürfen und daß die Stadtverordneten-Versammlung zu beschließen habe, unter welchen Bedingungen (sic!) hier in Stettin die Gesetze zur Ausführung gelangen können, noch des weitern aus. Redner wisse nun nicht, warum jetzt andere Bedingungen gestellt werden sollten als im August 1878. Damals habe die Stadtverordneten-Versammlung in Gemeinschaft mit dem Magistrate beschlossen, diese Lasten nur für den Fall zu übernehmen, wenn der Versicherungszwang aufgehoben würde. Das einzige Neue sei, daß die Mitglieder der Sozietät sich für den Versicherungszwang ausgesprochen. Dadurch könne sein Urtheil über die Verwerflichkeit des Zwanges aber nicht geändert werden. Die Situation sei in keiner Weise geändert. Magistrat und Stadtverordneten hätten im August 1878 sich über ein neues Statut mit Aufhebung des Versicherungszwanges geeinigt, aber beschlossen, die Repräsentanten der Feuersozietät selbst zu hören. Diese Repräsentanten hätten sich nun ja auch geäußert, er stelle daher den Antrag, von dem heute vorgelegten Magistratsentwurf ganz abzusehen und dem Minister nur den zwischen Magistrat und Stadtverordneten vereinbarten Entwurf vom August 1878 mit Aufhebung des Versicherungszwanges und den Gegenentwurf der Repräsentanten mit Beibehaltung des Zwanges zur Entscheidung zu überweisen.

Herr Geisler findet keine Logik darin, daß in dem letzten Magistratsentwurfe die Hausbesitzer innerhalb der alten Festungswälle der Sozietät angehören müssen, die Hausbesitzer vor denselben der Sozietät aber nur angehören können.

Herr Haker plaidirt für Einsetzung einer gemischten Kommission, für Klassifikation, Aufhebung des Versicherungszwanges, ohne indessen einen neuen Gedanken in die Debatte werfen zu können.

Herr Cohn bittet kein Gewicht darauf legen zu wollen, daß in der Sozietätssitzung 1005 Stimmen für Beibehaltung des Versicherungszwanges und nur 195 für Abschaffung desselben gestimmt haben. Man wisse ja, wie die ersten beschafft, wie sich mehrere Mitglieder von hunderten von Hausbesitzern hätten bevollmächtigen lassen. (Warum auch nicht, Herr Cohn!) Redner wiederholt noch einmal die Fabel, daß diese Vollmachten nur für die Frage gegolten hätten: sollen Repräsentanten gewählt werden oder nicht; und daß das Amendement soll den Repräsentanten die Beibehaltung des Versicherungszwanges als Direktive mitgegeben, nicht statthaft gewesen sei und die Vollmacht nicht dafür mitgelautet habe. (Herr Cohn hat augenscheinlich nicht eine einzige Vollmacht gelesen, sonst würde er einen kleinen Zusatz, wonach der Bevollmächtigtr zur Ausübung aller Rechte des Vollmachtsgebers berechtigt war, kaum so ganz übersehen haben können. Anm. d. Red.) Er habe damals einen Protest zu Protokoll gegeben, der Magistratskommissarius Herr Oberbürgermeister Haken denselben aber leider für unbegründet erachtet.

Herr Oberbürgermeister Haken bedauert, daß Herr Cohn seinen Protest nicht weiter verfolgt habe, er würde heute sonst sicher selbst der Ueberzeugung sein, daß der „Protest" weiter nichts als — — Unsinn gewesen. Der Herr Oberbürgermeister drückte sich allerdings etwas parlamentarischer aus. Redner weist kurz die völlige Legalität jener Versammlung der Sozietätsmitglieder und ihrer Abstimmung nach. Der Magistrat habe ganz im Gegentheil zu Herrn Cohn und Herrn Dr. Amelung auf dies Votum der Interessenten ein sehr bedeutendes Gewicht gelegt. Denn schließlich sei doch die Frage eine offene, wer die Sache am besten verstände, ob die nicht betheiligten Herren Amelung u. s. w. oder die große Mehrzahl der wirklich Interessirten. Das Votum der Interessenten sei für den Magistrat sehr entscheidend gewesen, handle es sich doch schließlich um das Geld keines andern als eben der Interessenten. Eine Aufhebung des Versicherungszwanges selbst auf legislatorischem Wege durchsetzen zu wollen, jetzt wo eben fünf Sechstel der Interessenten für Beibehaltung des Zwanges sich entschieden, sei ein Ding der Unmöglichkeit. Daß den Hausbesitzern vor den Festungsthoren der Eintritt freigehalten, sei durchaus kein Fehler der Logik, es wäre vielmehr ein Fehler gewesen, den Hausbesitzern draußen, wenn sie im Beitritt zur Sozietät wirkliche Vortheile erblickten — und das scheine nach den von den Repräsentanten vorgelegten Unterschriften doch bei sehr vielen der Fall zu sein —, den Eintritt nicht ermöglicht zu haben.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen.

Der Referent und auch Herr Haker ziehen ihre Anträge zurück. Es bleibt daher nur der Amelung'sche Antrag: „nur den zwischen dem Magistrate und den Stadtverordneten vereinbarten „Entwurf mit Aufhebung des Versicherungs„zwanges vom 26. August 1878 und den von „den Repräsentanten der Feuersozietät eingereichten „Gegenentwurf, welcher den Versicherungszwang „beibehalten will, dem Minister des Innern „zur Entscheidung zu überreichen." Es wird denn auch schließlich dieser Antrag mit etwa 25 gegen 10 Stimmen angenommen.

Vermischtes.

— Die Anlage von Auster-Bänken an der schleswigschen Küste im kleinen Belt schreitet rasch vor. Vorläufig werden 1,500,000 kleine Austern auf der Strecke von der Gjenner Bucht bis an die dänische Grenze bei Heilsminde ausgesetzt. Die bereits niedergelegten Austern sollen sechs Wochen außerhalb des Wassers leben können; 23 Tage sind verflossen, seit sie aufgenommen wurden.

— Wie der „New-York Herald" vom 14. April versichert, erwartet man in den Vereinigten Staaten von Amerika in diesem Jahre nicht weniger als 400,000 Einwanderer, indessen dürfte diese Berechnung doch etwas gewagt sein, da nicht anzunehmen ist, daß die Zahl der Einwanderer über die Sommermonate hinaus auf der gleichen Höhe bleiben wird, wie in dem ersten Quartal dieses Jahres. Die höchste Ziffer der Einwanderung, welche bisher erreicht worden ist, betrug 319,000 (im Jahre 1854). Die Einwanderung sank dann auf 76,000 (im Jahre 1862), stieg wieder auf 294,000 (im Jahre 1872), um abermals zu fallen und zwar auf 54,000 (im Jahre 1877), 1878 wanderten 75,000 und 1879 schon 135,000 ein. Der größte Theil der Einwanderer kam in diesem Jahre nicht aus Irland, wie man wohl nach dem dort herrschenden Nothstande erwarten konnte, sondern aus Skandinavien und Deutschland. In Amerika nimmt man an, daß die starke Einwanderung hauptsächlich dadurch zu erklären sei, daß die Geschäfte in den Vereinigten Staaten bessere geworden sind, während die ungünstigen Berichte seit 1873 auch die gewöhnliche Einwanderung verhinderten. Daher sei es nicht wahrscheinlich, daß die Einwanderung in den folgenden Jahren noch stärker oder auch nur ebenso stark sein werde als in diesem Jahre. Es sind also gewissermaßen die in den letzten Jahren Zurückgehaltenen, welche jetzt nach Amerika gehen. Charakteristisch für die diesjährige Einwanderung sei der Umstand, daß mehr kräftige Leute und weniger Frauen, Kinder und alte Personen als sonst einwandern; sie sind besser genährt und besser gekleidet, doch haben sie weniger baares Geld als früher. Man schätzt das baare Geld, welches 400,000 Einwanderer ins Land bringen würden, auf 25 Millionen Dollars (ungefähr 60 Dollar per Kopf). Nach den Ausweisen des Zollamtes waren unter den 177,000 Personen, welche in dem am 30. Juni 1879 endenden Jahre einwanderten, 111,000 männliche, 65,000 weibliche und von ersteren nur 17,000 und von den letzteren 16,000 unter 15 Jahren. Von allen zusammen waren blos 12,000 über 40 Jahre alt. 60 Prozent gehen sofort in die westlichen Staaten. Auffallend sei auch die große Zahl geschickter Arbeiter. Von den 34,675 Personen, welche in den drei ersten Monaten dieses Jahres in Newyork landeten, kamen aus England 4027, Schottland 1003, Wales 510, Irland 7143, Deutschland 9875, Ungarn 1377, aus dem übrigen Oesterreich 526, Schweden 2911, Norwegen 299, Dänemark 459, Niederlande 556, Schweiz 1436, Italien 1693 und Rußland 701.

— Ein Truthahn, der kürzlich dem Accisebeamten B. gestohlen wurde, ist gegenwärtig — wie aus einer Korrespondenz der „Mosk. Nachr." hervorgeht — der Held des Tages in Rischenew. Herr B. glaubte seinen Nachbar des Diebstahls verdächtigen zu dürfen und reichte gegen ihn beim Friedensrichter eine Klage ein. Der Tag der Verhandlung erschien, nicht aber der Kläger. So sah sich denn der Friedensrichter zu einer Vertagung der Sache genöthigt und verurtheilte gleichzeitig den Kläger wegen unmotivirten Wegbleibens zu einer Geldstrafe. — „Wie! Mir ist mein Truthahn gestohlen worden und ich soll obendrein noch Strafe zahlen!" — rief Herr B. erstaunt aus, als er von der Entscheidung des Friedensrichters Kunde erhielt. „Nun werde ich erst gar nicht vor Gericht erscheinen, selbst wenn man mir auch zwanzig Vorladungen zuschickt!" Und Herr B. ignorirte thatsächlich alle weiteren Vorladungen. Die natürliche Folge davon war, daß die Geldstrafe immer mehr und mehr erhöht wurde und allendlich 150 Rubel betrug. Herr B. weigerte sich jedoch auch hartnäckig, die ihm vom Friedensrichter auferlegte Pön zu entrichten und ist allem Anschein nach gewillt, es auf eine Pfändung seiner Habe ankommen zu lassen. Das Inventar ist auch bereits gerichtlich aufgenommen, außerdem aber ist Herr B. auch seiner Stelle als Accisebeamter enthoben worden.

Telegraphische Depeschen.

Landsberg a. W., 30. April. Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause im 2. Frankfurter Wahlkreise (Landsberg, Soldin) erhielt der Kandidat der Konservativen, Gutsbesitzer Zierold auf Mietzelfelde 257 Stimmen, der liberale Kandidat, Stadtrath Röstel 166 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Wiesbaden, 30. April. Se. Majestät der Kaiser machte gestern mit Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt und besuchte Abends das Theater. Heute Vormittag nahm Allerhöchstderselbe die Vorträge des Hofmarschalls, Grafen Perponcher, und des Chefs des Civilkabinets, Wirklichen Geheimen Raths v. Wilmowski entgegen.

Wien, 30. April. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte gestern über das Gesetz betreffend die Baurate für die Arlbergbahn pro 1880 und nahm hierbei den Antrag des Referenten an, angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit nur 2,100,000 fl. statt 2,500,000 fl. zu bewilligen. Ein weiterer Antrag des Referenten, nach welchem die Bedeckung dieser Summe nur aus den Kassabeständen und nicht auch durch die schwebende Schuld erfolgen solle, wurde unter Beibehaltung der Regierungsvorlage abgelehnt.

Petersburg, 30. April. Auf Anfragen wegen Konfrontirung des angeblichen Hauptattentäters bei der Explosion im Winterpalais kann nur erwidert werden, daß alle diese Details lediglich erfunden sind, wie die Hauptnachricht selbst.

Kairo, 29. April.. Die Staatskasse macht bekannt, daß die Zahlung des am 1. Mai fälligen Koupons der unifizirten Schuld in Alexandrien durch die anglo-egyptische Bank stattfindet.

Berlin, 29. April.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,60 bz B
Consolidirte Anleihe	4½	106,00 bz G
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	99,40
Staats-Schuld-Scheine	3½	96,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,80 b G
do. do.	3½	94,00 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	107,80
do	5	104,60 bz G
Central-Landschaftl	4	99,50 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	93,90 bz
do. neue	3½	91,00 B
do.	4	100,40 bz
do. neue	4½	103,00 bz
Pommersche	3½	91,00 B
do.	4	100,25 bz
do.	4½	101,90 bz G
do. Landsch. Cr.	4½	—,
Posensche neue	4	99,50 bz B
Westpr. Ritterschaft	3½	90,75 bz
do. do.	4	99,50 G
do. do.	4½	100,50 bz G
do. do. 2. S.	5	102,50 G
Ostpreußische	3½	90,90 bz
do.	4	99,30 G
do.	4½	101,20 bz G
Rentenbr.: Kur- und Neumärk.	4	100,00 G
Pommersche	4	100,25 B
Posensche	4	99,75 bz G
Preußische	4	99,70 G
Schlesische	4	100,10 G

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	100,50 B
do. Eisenb.-Anleihe	5	—,—
Pr. Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,60 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	285,00 bz B
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,00 bz G
do. 35-fl.-Loose	—	174,50 bz G
Bair. Prämien-Anleihe	4	133,50 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,10 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	132,40 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,40 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	118,75 bz
do. do. do. 2. Em.	5	117,30 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,25 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185 75 bz
Meininger Loose	—	26,60 bz G
do. Präm.-Pfdbr.	4	124,25 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	154,90 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	109,60 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	100 90 G
Oesterr. Gold-Rente	4	75 40 bz
do. Papier-Rente	4½	61,40 bz
do. Silber-Rente	4½	62,10 bz G
do. 1854-Loose	4	
do. 1858-Loose	—	333,25 bz G
do. 1860-Loose	5	122,00 bz
do. 1864-Loose	—	311,25 B
Ungar. Goldrente	6	88,70 bz B
Russ. Boden-Credit	5	79,75 bz B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	87,90
do. do. v. 1872	5	87,90
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	78,75
do. v. 1877	5	90,10 bz B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6½	4	147,90 bz
Bergisch-Märkische	4	4	105 25 bz
Berlin-Anhalt	5	4	116 00 bz
Berlin-Dresden	0	4	18,30 bz
Berlin-Görlitz	0	4	25,60 bz B
Berlin-Hamburg	10½	4	205 50 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	98,80 G
Berlin-Stettin	5½	4	114 60 bz B
Breslau-Schw.-Freib.	[illegible]	4	107,90 bz
Cöln-Minden	6 3/10	4	146,60 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	24,00 bz B
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	23,70 bz B
Magdeburg-Halberstadt	9	4	146 25 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	99,75 bz G
Oberschl. La. A.C.D.E.	8½	3½	182,10 bz
do. La. B.	8½	3½	150,75 bz G
Ostpr. Südbahn	0	4	56,00 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	138,40 bz G
Rheinische	7	4	158,75 bz G
do. La. B St. g.	4	4	99,25 bz G
Rhein-Nahe	0	4	14,30 bz G
Stargard-Posen	4½	4½	102,90 bz
Thüringer	8	4	156,90 bz
do. La. B. gar.	4	4	99,00 bz G
do. La. C.	4½	4½	105,00 bz G
Tilsit-Insterburg	0	4	28 60 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	193,25 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	95,10 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	134,00 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1⅔	4	51,40 bz B
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	67,75 bz
Franz-Josephbahn	5	5	70,50 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,216	4	110,60 bz
Gotthardbahn (30 pCt.)	6	6	55,60 G
Kaschau-Oderberg	4	5	53,50 bz
Oesterr. Franz.-St.	6	4	468,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	272,00 bz
do. do. La. B.	0	4	274,00 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	67,10 bz
Rumänische	2	4	51,70 bz
Russische Staatsbahn	7,025	5	143,10 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	141,00 bz
Warschau-Wien	9,16	4	249 00 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	43,25 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	84 50 bz G
Breslau-Warschau	6	5	89,10 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	86,40 bz G
Hannover-Altenbeken	3	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	101,80 bz
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	89,70 G
do. do. C.	5	5	121 9. bz
Marb.-Mlawca	5	5	89,25 bz G
Nordh.-Erfurt	3½	5	94,40 bz
Oberlausitzer	0	5	43,75 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	99,90 bz B
Posen-Creuzb.	2⅔	5	72,80 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	129,00 bz B
Rumänische Staats-Pr.	8	8	118,25 bz G
Saalbahn	0	5	66,50 bz G
Saal-Unstrutbahn	0	—	8,00 bz B
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	83 00 G
Weimar-Gera	0	5	35 10 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	91,20 B
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,25 bz
Berlin-Anhalter	4½	—,—
do.	4½	102,25 G
Berlin-Görlitzer	5	102,60 G
Berlin-Hamburger	4	99,75 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99 50 B
do. La. D. neue	4½	101,75 G
do. La. E.	4½	101,50 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,60 G
do. 4. S. (3½) g.	4½	99,50 G
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,80 G
do. La. K.	4½	102,80 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102,00 G
do. 2. Em.	5	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	104 00 bz B
do. La. C.	4½	104,50 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,00 G
do. Leipzig. La. A.	4½	102,75 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	104,25 b B
do Em. v. 1874.	4½	102,85 G
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102,75 G
do. do. 3. Em.	4½	102,75 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,10 G
Rechte Oderufer	4½	103,50 G
Rheinische 8. Em. 69, 71, 73	5	101,80 G
do. v. 1874 u. 77	5	100,80 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103,80 G
Thüringer 4. Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	91,00 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	93,40 bz
do. 3. S.	5	93,00
Kaschau-Oderberg gar.	5	74,50 bz
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	80,30 G
do. 1872.	5	80,20 bz B
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	377,90 bz B
do. do. 1874 gar.	3	366,50 B
do. Ergänzungsnetz gar.	5	353,00 bz B
do. Franz-Staatsbahn	5	104,50 G
do. do. 2. Em.	5	104,50 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5½	78,70 bz G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	100,80 G
Südöst Bahn (Lomb.)	3	268,10 bz
do. do neue	3	267,70 bz
Baltische	5	87 00 bz G
Brest-Grajewo	5	87,10 bz
Charkow-Asow, gar.	5	93,50 bz
do in Livr. Sterl.	5	— —
Jelez-Orel, gar.	5	92,00 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	88,10
Koslow-Woronesch, gar.	5	96,90 bz
do Oblig.	5	88,00 G
Kursk-Charkow, gar.	5	92,60 G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	88,25 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	93,80
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,00 bz G
do.-Smolensk, gar.	5	94,40 bz G
Orel-Griasy, gar.	5	79,50 bz B
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	100,75 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	88,50 bz
Rybinsk-Bologoye	5	86,70
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	—
Warschau-Terespol, gar.	5	95,50
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,90
do. 3. Em.	5	103,80
do. 4. Em.	5	100,10
do. 5. Em.	5	98 60
Zarskoe-Selo	5	76,80 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107,40 B
do. do. 3. (rz. 110)	5	107,40 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	102,90 bz G
do. do. do.	4½	100 90 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100 10 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	104 00 G
do. do. 2.	4½	100 20 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 bz G
do. do. Pfandbr.	5	100,50 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	104 00 bz G
do. 2./4. (rz. 110)	5	101,75 b B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,25 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	98,50 G
Pr. B.-Hy. B. unkb. (rz. 110)	5	108,00 G
do. do. (rz. 100)	5	102,75 G
do. do. (rz. 115)	4½	103,75 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,25 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,25 G
do. do. (rz. 100)	4½	106,50 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	103,40 B
do. do. do (rz. 110)	5	100,00 G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104 90 G
do. do. do.	4½	104,90 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,00 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	106,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104 00 B
do. do. do. do.	4½	102,00 G
do. do. do do	4	98,80 G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-P.	3	4	43 10 bz G
Berliner Cassenverein	8 2/10	4	168,00 B
do. Handelsgesellsch.	0	4	103,50 bz G
do. Makler-Verein	13	4	142,50 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	151,00 G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	90,20 bz G
Danziger Privat-Bank	5½	4	112,90 B
Darmstädter Bank	6⅔	4	143 00 bz B
do. Zettelbank	4¼	4	106,10 bz
Deutsche Bank	6½	4	136,10 bz G
Disconto-Com.	6½	4	164 65 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grunderd.-Bank	6	4	89 50
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	96,00 bz
Leipziger Credit-Bank	6⅔	4	144,25 bz
do. Disconto	4	4	90 50 B
Lübecker Bank	0	4	—,—
do. Comm.-Bank	5½	4	99,50 B
Magdeb. Privat-Bank	6 3/10	4	111,50 bz
Mecklenburger Hypothek.	4	4	73,00 G
Meininger Credit-Bank	2½	4	93,60 bz
do. Hypothekenbnk.	5	4	91,60 bz
Norddeutsche Bank	8⅘	4	157,40 B
do. Grundcredit	0	4	57,00 G
Oesterr. Credit-Anstalt	8⅔	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	—,—
do. Intern. Bank	14	4	150,00 bz G
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	67,50 bz G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	111,50 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	93,40 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	129,00 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	10⅙	4	120 00 G
Reichsbank	6,3	4	149,75 bz G
Rostocker Bank	4⅚	4	94,00 B
Schaafhaus. Bankv.	3	4	92,00 bz B
Schles. Bankverein	5	4	105,50 bz
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	130,50 G
Weimarische Bank	0	4	41,00

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	37,00
Deutsche Baugesellschaft	2	4	62,00 bz B
Ostend	0	4	14,00 B
Unter den Linden	0	4	7,50 B
Bazar	8	4	114 00 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereien: Ahrens	1	4	62,50 bz
Böhmisches	10	4	114 25 G
Bock	9	4	51,00 B
Landree	3½	4	119 50 B
Patzenhofer	8	4	133,00 bz
Tivoli	0	4	80,90 bz B
Cichorien-Fabrik	9	4	1 5,00
Egestorffer Salinen	5	4	84,00 b B
Immobilien	5	4	82,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	85 75 bz
Maschinen-Fabrik Eckert	3½	4	88,80 bz G
do. Egells	0	4	23,00 bz
do. Freund	—	4	15,50 B
do. Hartmann	—	4	105,25 bz G
do. Schwarzkopff	—	4	88,25 B
do. Stettiner	0	4	21,50 bz
do. Wöhlert	8	4	28,00
Nähm. Frister u. Roßm.	3½	4	87 00 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	97 00 B
Passage	1	4	80,00
Pferdebahn-Gesellschaft	9½	4	166,00 B
do. Große	7½	4	110,50 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	25,75 G
Tabaks-Fabrik (Prdt.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	50 20 bz B
Zoolog. Garten-Oblig	5	4	104 25 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	102,50 bz G
do. do. B.	0	4	—
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	78,25 G
Borussia Bergwerk	0	4	103,00 bz
Cölner Bergwerk	2	4	101,00 bz G
Donnersmarckhütte	½	4	56,00 bz G
Dortmunder Union	—	4	—,—
Duxer Kohlenver.	0	4	88 50 B
Gelsenkirchener	6	4	122,75 bz G
Harpener Bergbau	—	4	113,00 bz G
Hibernia	2⅔	4	86,25 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	114,80 bz G
do do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	[illegible]	4	86,00 bz B
Lauchhammer	—	4	4 ,25 bz G
Louise Tiefbau	—	4	50 10 bz G
Schlesische Kohlenwerke	[illegible]	4	10,00 bz B
do. Zinkhütten	5½	4	160,00 bz G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	32,60 bz
do. do. St.-Pr.	3	5	91,75 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	73,65 bz G
Thale Eisenwerk	2	4	—,—
Warstein. Gruben	0	4	16,00 bz G
Westfälische Union	0	4	13,50

Bank-Discouto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 3 pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische B. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 29.

Amsterdam 8 Tage	3	169,10 bz
do. 2 Monat	—	168,35 bz
London 8 Tage	3	20,44 bz
do. 3 Monat	—	20,31 bz
Paris 8 Tage	2½	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170,30 b.
do. 2 Monat	—	169,10 bz
Petersburg 3 Wochen	6	213,80 bz
do. 3 Monat	—	212 75 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9 13 B
Sovereigns	—,—
20 Francs-Stück	16,26 G
Imperials	16 67 G
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	81,10 bz
Oesterreich. Banknoten	170,50 bz
do Silberg.	— —
Russ. Noten 100 Rub.	214 50 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schauspl.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	4
do.	—	4
Berlin-Stett. Eisenbahn	3½	4
do. Prioritäts	—	4½
do. do.	—	4
Germania	13⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	13	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33	5
do. Cham.-F. Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	
do. Bergschloß-Brauer.	7½	

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

21)

„Und Sie sind sein Kousin," sagte Mrs. Malverne. „Sie können eines Tages an seiner Stelle hier sein, Mr. Fawney."

Fawney konnte den bedeutsamen Blick nicht unterdrücken, der bei diesen Worten in seine Augen trat. Mrs. Malverne bemerkte ihn und erkannte sofort das Ziel seines Ehrgeizes. Sie wurde plötzlich gedankenvoll.

„Die Besitzungen von Blair Abtei dehnen sich in der anderen Richtung aus, sind aber nicht so ausgebreitet, wie diese," sagte Charlotte Lyle. „Ich möchte diesen meinen Kousin Sir Mark Trebasil gerne einmal sehen. Möchten Sie nicht auch, Joliette?"

Miß Stair beschäftigte sich mit dem Riemzeug ihres Pferdes und schien sie nicht zu hören.

Ein Ritt von einigen Meilen brachte sie an den Rand der Haide. Sie galoppirten feurig über die weite, scheinbar endlose Ebene, die sich vor ihnen ausbreitete.

Endlich kamen sie zur schwarzen Schlucht, die ziemlich weit von der Abtei entfernt war, besichtigten die Eigenthümlichkeiten der Kluft und traten dann den Rückweg an.

„Gehen wir über die Straße von Walby-Bridge zurück," sagte Mrs. Malverne. „Wir können von dort gleich in den Abtei-Park einbiegen und schneiden ein oder zwei Meilen ab."

Fawney sagte nichts. Das war aber derselbe Vorschlag, den er hatte machen wollen.

Joliette und Charlotte willigten gleichfalls ein.

„Die Straße von Walby-Bridge führt uns unweit von Langworth vorbei," sagte Charlotte Lyle. „Wir kommen durch ein sehr malerisches Dorf, das nur aus einer sehr alten Kirche und einigen kleinen Häusern besteht. Die Kirche ist sehenswürdig."

Sie schlugen die Richtung ein, welche Mrs. Malverne bezeichnet hatte. Ein halbstündiger Ritt brachte sie zu der alten kleinen Kirche. Sie verschafften sich den Schlüssel dazu und besichtigten die alte Kirche mit ihrer seltsamen Bauart und lasen die Inschriften der Marmortafeln, die an den Wänden und am Boden angebracht waren. Dann besahen sie den an die Kirche grenzenden Friedhof und nach einer Weile setzten sie ihren Ritt wieder fort.

Als sie etwa eine Meile zurückgelegt hatten, kamen sie an eine Art Hohlweg, der zwischen hohen Wänden, die oben mit Hecken begrenzt waren, entlang zog.

Im Frühling und Sommer grünten und blühten diese Hecken, aber jetzt waren sie schon ganz kahl und dürr.

Von der Gegend konnte man weder rechts noch links etwas sehen, und nur der Himmel und die Bäume am entfernten Ausgange des Hohlweges waren sichtbar. Ungefähr in der Mitte desselben war eine Treppe in die harte Steinwand gehauen, und über diesen Stufen war ein hohes massives Holzgitter angebracht.

Dieses Gitter war zufällig offen, als die Reitergesellschaft herankam.

Jemand war aus- oder eingegangen und hatte vergessen, das Gitter zu schließen.

Die kleine Gesellschaft ritt langsam an dem Gitter vorüber.

Sie sahen durch die Oeffnung einen kleinen Rasenplatz, auf welchem eine Kuh und ein Pferd weideten, einen kleinen Garten und ein hübsches von hohen Bäumen beschattetes und von Weinlaub umranktes Landhaus.

„Ein reizendes kleines Bauernhaus," sagte Mrs. Malverne ganz sentimental. „Ich möchte wissen, warum die Leute so viel über die Armuth klagen? Kann es etwas Reizenderes geben, als solch ein niedliches, weinumlaubtes Heim? Hier lebt wahrscheinlich irgend ein Bauer glücklich wie ein König. Wir sind noch sehr weit von der Abtei entfernt und ich bin durstig. Gehen wir hinein und lassen wir uns ein Glas Milch geben. Was meinen Sie, Miß Stair? Schlagen Sie es mir nicht ab, ich bitte Sie. Ich möchte gerne meine Kenntniß des englischen Bauernlebens wieder auffrischen und bin überzeugt, daß Sie mir nicht die Gelegenheit dazu versagen werden."

„Aber den Leuten im Hause fallen wir vielleicht lästig," sagte Joliette zweifelnd.

„Nun, das können sie ja sagen," sagte Mrs. Malverne. „Sie werden mich nicht allein hineingehen lassen?"

Sie ritt bis dicht an die Stufen heran und schwang sich dann leicht aus dem Sattel. Die Reitknechte kamen näher. Miß Lyle und Fawney stiegen ab und endlich stieg auch Joliette ab, obwohl sie von einer seltsamen Unruhe erfüllt war und gerne zurückgeblieben wäre, wenn sie gekonnt hätte.

Die Reitknechte nahmen die Pferde und Mrs. Malverne ging ganz keck über die Stufen und durch das Gitter voraus, während die Anderen folgten.

Haus und Garten verloren nichts bei genauerer Besichtigung. Beide waren ungemein nett. Ein Mann führte in einem Karren Steine durch den Garten zur Mauer, wo einige Lücken ausgebessert werden mußten.

Er schaute auf, als die Fremden eintraten, und ging ihnen entgegen, um sie zu empfangen.

Er war ein ältlicher Mann mit ehrlichem frischem Gesichte. Als Antwort auf Mrs. Malvernes Frage sagte er höflich:

„Ich glaube, Madame, Sie können Milch und was Sie sonst noch wünschen, im Hause bekommen. Ich und mein altes Weib, wir haben das Haus kürzlich an eine junge Wittwe vermiethet und sind hier geblieben, um die Hausarbeit zu verrichten. Sie müssen also gefälligst mit der neuen Frau sprechen, Madame."

Er verneigte sich und kehrte an seine Arbeit zurück.

Die kleine Gesellschaft begab sich ins Haus.

Eine alte Frau kam ihnen an der Thür entgegen und hörte ihr Ersuchen.

„Ich werde mit der Frau sprechen," war die Erwiderung des alten Weibes. „Nehmen Sie hier gefälligst Platz. Ich werde die Milch gleich bringen."

Die Gesellschaft trat in ein hübsches kleines Zimmer und nahm auf den Holzstühlen Platz. Mrs. Malverne betrachtete die Gewinde von Vogeleiern, mit welchem der kleine Spiegel umrahmt war, Mr. Fawney besah einige Silhouetten an der Wand mit vieler Aufmerksamkeit, Charlotte schaute aus dem Fenster und Joliette wurde von einer ihr unerklärlichen Aufregung erfaßt.

Die alte Frau ging ins Nebenzimmer und sie hörten, wie sie drinnen Jemandem den Wunsch der Fremden mittheilte. Eine Stimme erwiderte freundlich, daß ihnen sämmtliche Vorräthe zu Gebote stünden.

Bei dem Klang der zweiten Stimme erschrak und erbleichte Joliette.

Es war die Stimme von Meggy Dum, der Pflegerin ihres Sohnes! Joliette verstand nun blitzschnell, daß dies das Heim war, welches Madame Faulkner durch ihren Advokaten für ihr Kind und dessen Pflegerin hatte miethen lassen.

Im selben Augenblick hörte man ein Kind laut schreien. Dieser Schrei drang Jolietten wie ein Messerstich ins Herz.

Sie wartete einen Augenblick, um ihre Aufregung zu beschwichtigen, aber es gelang ihr nicht.

Es war ja ihr Kind, welches schrie, ihr nicht anerkannter Sohn, ihr kleines, verlassenes Kind, das offenbar in Schmerzen war. Ohne ein Wort zu sagen, öffnete sie die Thür und trat ins Nebenzimmer.

Fünfzehntes Kapitel.

An der Straßenbiegung.

Es war ein kleines, ärmliches Zimmer, in welches Joliette eingetreten war, mit kahlem Holzboden, weißgetünchten Wänden und rohgezimmerten Möbeln, aber es herrschte die strengste Ordnung und Sauberkeit daselbst. Ein kleiner Wiegenkorb aus Rohrgeflecht stand an einer Seite des Zimmers und dieser enthielt ein Bett, eines jungen Prinzen würdig, aus den feinsten weißen Linnen mit schneeweißen, weichen Wolldecken.

Neben der Wiege in einem großen Armstuhle saß Meggy Dum mit ihrem Pflegling in den Armen.

Joliette blieb neben der Thür stehen und warf einen hastigen Blick umher.

Nach der Pracht und dem Luxus der Abtei kam ihr dieses Zimmer unerträglich arm vor. Der Erbe Sir Mark Trebasils wohnte wie ein Bauer. Der künftige Besitzer der Ländereien, an denen sie am Morgen vorbeigekommen war — der künftige

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 30 April. Wetter leicht bewölkt. Temp. + 10° R. Barom. 28,5. Wind NW.

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 206—212, weiß. 208—214, per Mai-Juni 200—209 bez., per Juni-Juli 208—207,5 bez., per September-Oktober 196 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 165—170, ruff. 163—166, per Mai-Juni 161,5—163,5—163 bez., per Juni-Juli 158,5—159 bez., per September-Oktober 150 bez., 149,5 Bf.

Gerste geschäftslos, per 1000 Klgr. loko fein. Brau-165—169, Oderbruch- 160—163.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko inl. 142—145, feiner Pomm. 146—150.

Winterrübsen steigend, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 245 Bf., per September-Oktober 255—256 bez.

Rüböl fester, per 100 Klgr. loko ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 54 Bf., per April-Mai 53—53,25 bez., per September-Oktober 56,25—56,50 bez.

Spiritus matt schließend, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 61 bez., per Mai-Juni 61—60,9 bez., per Juni-Juli 61,8 bez., per Juli-August 62,3 Bf. u. Gd., per August-September 62,3 Bf. u. Gd., per September-Oktober 57,8 Bf.

Petroleum per 50 Kilo loko 7,4 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 2. Mai, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
Herr Prediger Schultz um 2 Uhr.
Montag Abend 6 Uhr Missionsstunde:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Konsistorialrath Krummacher um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt.
Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Seidel aus Angermünde um 5½ Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter im Pfarrhause.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr

In Torney in Salem:
Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Sir Archibald Trebasil — war hier geheim gehalten und verborgen, als wäre er zu einem Vermächtniß der Schmach geboren, während das große Schloß unbewohnt war.

Ihr Gesicht erglühte, ihr Busen wogte vor Entrüstung. Ungestüm trat sie auf Meggy Dum zu und sich hinabneigend, nahm sie das schreiende Kind und drückte es an ihre Brust.

„Miß Joliette, Sie hier!" rief die Pflegerin erstaunt aus.

„Still!" sagte Joliette mit einem Blick über ihre Achsel nach dem Zimmer, welches sie soeben verlassen hatte. „Nicht so laut; sie könnten es dort hören. Ist er krank, Meggy, ist mein Kind krank?"

„Alle Kinder schreien so," antwortete Meggy Dum ruhig. „Es ist sehr peinlich, es anzuhören; aber er ist nicht krank. Gott segne ihn! Was er für Lungen hat! Ei, ich glaube, er kennt Sie, Miß Joliette. Er hört zu schreien auf, der kleine Engel!"

Joliette drückte ihr Kind fester an sich und murmelte zärtliche Worte, während sie es leidenschaftlich küßte.

„O mein Kind, mein süßes theures, geliebtes Kind!" flüsterte sie. „Ich glaubte, er schrie um mich, Meggy. Ist es nicht entsetzlich, daß ich ihn nicht bei mir haben kann, den lieben Kleinen?"

„Ist Madame Faulkner mit Ihnen, Miß Joliette?" fragte Meggy Dum. „Ah, ich sehe, Sie sind geritten. Wie kamen Sie hierher?"

„Ich war mit einer Gesellschaft aus der Abtei bei der schwarzen Schlucht," sagte Joliette, mit dem Kinde in ihren Armen auf- und abgehend. „Wir passirten den Hohlweg, als Ihr offenes Gitter einer Dame aus unserer Gesellschaft in die Augen fiel und sie darauf bestand, einzutreten. Ich hatte keine Ahnung davon, Sie hier zu finden. Ich wußte nicht einmal, wo sie wären. Madame Faulkner versprach mir, mich morgen zu meinem Knaben zu bringen, aber ich entdeckte Sie hier ganz zufällig. Ich glaubte, Sie wohnten allein."

„Ich erwartete, allein zu wohnen, Miß Joliette; aber diese Leute haben das Haus schon seit Jahren bewohnt und wollen es nicht gerne verlassen, obwohl sie es angekündigt haben zum Vermiethen. Ich habe es monatweise gemiethet und bin jetzt Herrin des Hauses. Der alte Mann bestellt den Garten und bringt seine meiste Zeit daselbst zu. Es ist ein etwas seltsames Uebereinkommen, aber sie werden Alles für mich oder für Master Archie thun."

„Halten sie ihn für Ihren Sohn?" fragte Joliette eifersüchtig.

„Ich glaube es; aber sie sind erstaunt über seine Wäsche. Ich sagte ihnen, daß ich sie von einer reichen gütigen Dame bekommen habe, die sie nicht mehr benöthigte," sagte Meggy Dum. „Aber der Knabe sieht mir gar nicht ähnlich. Wenn der Advokat nicht für mich gut gestanden wäre; ich meine, sie würden glauben, ich hätte das Kind gestohlen."

Joliette schaute ihren kleinen Sohn, der jetzt ganz ruhig und zufrieden war, mit sehnsüchtiger Zärtlichkeit an.

Es war keine Aehnlichkeit mit der einfachen Meggy Dum in dem wohlgeformten, kleinen Kopf, dem feinen rosigen Kindergesichtchen, den blonden, seidenweichen Haaren, den großen blauen Augen, dem kleinen gewölbten Mund; aber die Aehnlichkeit mit Sir Mark Trebasil war ihm in allen Zügen aufgeprägt.

Es kam der jungen Mutter vor, als müßte man blind sein, um dieses Kind für Meggy Dums Sohn zu halten.

„Sehen Sie, wie glücklich er jetzt ist," sagte Joliette sanft.

„Ich muß zurückgehen. Und doch, wie kann ich ihn so schnell verlassen? Es war ein glücklicher Zufall, der mich hierher brachte. Ich werde morgen mit Madame Faulkner wieder kommen. Sie sehnt sich eben so sehr, das Kind wiederzusehen, als ich."

Joliette hielt das Kind noch immer in ihren Armen, als die Thür aufging und Mrs. Malverne auf der Schwelle erschien.

Die Blicke der Wittwe verriethen ebensoviel Erstaunen, als Unglauben.

Sie starrte Joliette an, als hätte sie sie eine Schlange liebkosen gesehen. Dann stieß sie ein höhnisches Lächeln hervor und rief:

„Sehen Sie doch, Mr. Fawney und Miß Lyle, sollte Miß Stair nicht mit diesem Bauernkind in den Armen photographirt werden? Sieht sie nicht reizend aus? Ich hatte keine Ahnung, Miß Stair, daß Sie eine solche Kinderfreundin sind."

Mr. Fawney erschien neben Mrs. Malverne.

Joliette, roth bis an die Augen, aber ruhig und gefaßt, legte ihr Kind wieder in Mrs. Dums Arme und sagte kalt:

„Ich habe Kinder sehr gerne, Mrs. Malverne. Sie hatten noch nicht Zeit, alle meine Neigungen kennen zu lernen. Ich bin bereit zu gehen, wenn Sie wollen."

(Fortsetzung folgt.)

Neubrandenburger
Pferde-Lotterie.

Hauptgewinn: Eine elegante **Equipage** mit 4 hochedlen Pferden und completem Geschirr im Werthe von 10,000 M. Ferner 60 **Stück Reit- and Wagen-Pferde**, 200 Pferdedecken, 200 Schlafdecken 2c. 2c.

Ziehung am 26. Mai 1880.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 3 M. in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückanwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisuugen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Dr. C. Scheibler's künstliche Aachener Bäder

nach Analyse des Prof. J. v. Liebig, **allein** bereitet von dem Unterzeichneten, ersetzen nach vieljährigen Erfahrungen an Heilkraft die natürlichen. Sie sind daher das zuverlässigste Heilmittel von **Rheumatismus, Gicht, Drüsen- und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Scropheln, Flechten, Syphilis, Merkurialsiechthum, Hämorrhoiden 2c.** und erfolgt oft auch noch in solchen Fällen vollständige Heilung, wo alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren. 1 Kr. à 6 Wannenbäder 4 M., halbe zu Lokalbädern 2 M. 25 Pf.

Anstalt für künstl. Badesurrogate von **W. Neudorff & Co.** in Königsberg i. Pr. Niederlage in **Stettin** bei Herrn **Ad. Hube.**

Sämmtliche Bürsten

für den **häuslichen Bedarf** und für die **Toilette,**

Stahl-Kopf-Bürsten,

Kämme

in den verschiedensten Facons und Qualitäten,

Parfümerien

aus den besten deutschen, französischen und englischen Fabriken,

Specialitäten von

Gustav Lohse in Berlin,

als: **Eau de Lys, Savon de Lys** 2c.,

Offenbacher Lederwaaren,

Spazierstöcke

empfiehlt in sehr reicher Auswahl zu billigen Preisen

Hermann Braun,

obere Breitestr. 2, Ecke der gr. Wollweberstr.

Kaffee

billiger, wohlschmeckender und gesunder zu machen, dient ein kleiner Zusatz von **Feigenkaffee.** Von **Otto E. Weber's** vorzüglichem Fabrikate (**reine** gröstete Salamata-Feige) hält **Haupt-Niederlage** die

Pelikan-Apotheke,

Reifschlägerstraße 6.

Preis à Pfd. 1 M., en gros wie ab Fabrik.

Zu haben auch in vielen Handlungen, Apotheken u. s. w.

Feinsten Limb. Käse,

a Stück 50 Pf. u. 1 M.,

(auch Bruchkäse billigst),

feinsten Holländer und Schweizer Käse

offerirt

August Putsch,

gr. Schanze 11 a.



Verschlungene

Buchstaben, starke Schablonen jeder Größe zu **Wäschestickereien** und Schablonen-Kästchen, nützlich für **junge Damen.** Das. wird Wäsche aufgezeichnet und **sauber gestickt.**

A. Schultz, Frauenstr. 44, Met.-Schabl.-F.

Bestes Mittel gegen Langeweile!

Interessant und amüsant für jeden Raucher ist die **neueste**

Wunder-Cigarren-Spitze,

aus echtem Weichselholz, z. Hervorzaubern humoristischer Bilder konstruirt.

In feinem Carton mit Gebrauchsanweisung, sowie Material zu 25 Stück kostet dieselbe nur

80 Pf.

Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von **H. Gessner** in **Halberstadt.**

Für Frankozusendung 20 Pf. mehr.

Aeußerst lohnend für Wiederverkäufer!

Gewinn-Plan der II. Lotterie von Baden-Baden.

Concessionirt durch landesherrliche Genehmigung für den Umfang der preußischen Monarchie und im Bereiche anderer Staaten.

1. Ziehung am 7. Juni 1880. Preis des Looses 2 Mark.

			Mark
1	Gewinn i. Werthe v.		10000
1	"		5000
1	"		3000
1	4		2000
1	"		1000
1	"		500
2	Gewinne à	300	600
4	"	200	800
10	"	100	1000
40	"	50	2000
100	"	30	3000
838	Gew. i. Gesammtw. v.		16800
1000	Gew. i. Werthe v. Mk.		45700

2. Ziehung am 5. Juli 1880. Preis des Looses 2 Mark.

			Mark
1	Gewinn i. Werthe v.		10000
1	"		5000
1	"		3000
1	"		2000
1	"		1000
2	Gewinne à	600	1200
3	"	500	1500
5	"	300	1500
10	"	200	2000
30	"	100	3000
150	"	50	7500
160	"	30	4800
635	Gew. i. Gesammtw. v.		12800
1000	Gewinne i. Werthe v.		55300

3. Ziehung am 9. Aug. 1880. Preis des Looses 2 Mark.

			Mark
1	Gewinn i. Werthe v.		12000
1	"		5000
1	"		3000
1	"		2000
1	"		1000
2	Gewinne à	600	1200
3	"	500	1500
10	"	300	3000
10	"	200	2000
50	"	100	5000
150	"	50	7500
1270	Gew. i. Gesammtw. v.		25400
1500	Gewinne i. Werthe v.		68600

4. Ziehung am 10. Sept. 1880. Preis des Looses 2 Mark.

			Mark
1	Gewinn i. Werthe v.		15000
1	"		5000
1	"		3000
1	"		2000
2	Gewinne à	1000	2000
3	"	600	1800
5	"	500	2500
10	"	300	3000
10	"	200	2000
75	"	100	7500
300	"	50	15000
1091	Gew. i. Gesammtw. v.		22000
1500	Gewinne i. Werthe v.		80800

5. Ziehung vom 18. bis 20. Octbr. 1880. Preis des Looses 2 Mark.

1	à	60000	60000
1	à	30000	30000
1	à	10000	10000
1	à	5000	5000
1	à	4000	4000
5	à	3000	15000
5	à	2000	10000
15	à	1000	15000
15	Gewinne a	600	9000
20	"	500	10000
25	"	300	7500
30	"	200	6000
120	"	100	12000
350	"	50	17500
4410	Gw. i. Gesammtw. v.		89000
5000	Gew. i. Werthe v.		300000

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von **2 Mark** per 1. Classe, sowie zum Preise von **10 Mark** für alle fünf Classen nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Wollene und Waschstoffe
zu Knaben-Anzügen

empfehlen in neuestem Geschmack zu billigen Preisen

Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

Thonröhren-Preis-Courant von W. Helm, Stettin.

Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings
2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englisch, lichte Weite,
0,80, 0,99, 1,21, 1,41, 1,60, 2,86, 4,51, 6,93, 9,13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Mm.

IIa Englische glasirte Thonröhren anderer Fabriken, jedoch geringerer Qualität wie d. v. George Jennings.
0,70, 0,88, 1,05, 1,27, 1,49, 2,64, 4,18, 6,50, 8,50 Mark für 2 Fuss Engl.

IIIa Deutsche glasirte Thonröhren bestes Bitterfelder und anderes deutsches Fabrikat.
0,43, 0,57, 0,67, 0,97, 1,14, 1,83, 3,00, 4,05, 6,47 Mark für 2 Fuss Rheinl.

IVa Englische glasirte Thonröhren gleicher Qualität, wie sie anderweitig fälschlich als prima offerirt wird.
0,40, 0,50, 0,70, 0,80, 1,00, 1,60, 2,70, 4,60, 6,60 Mark für 2 Fuss Engl.

Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt. Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm,** Pölitzerst. 72 (94.

Jagd-Gewehre.

Prämiirt: Bromberg 1868, Königsberg i/Pr. 1869, Trier 1875.

Die Gewehrfabrik u. Büchsenmacherei

von

Jos. Offermann in Cöln a/Rh.,

bestehend seit 1701,

empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen Hundert Stück **Lefaucheux-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren. Revolver, Salon-Büchsen** 2c., sowie sämmtliche **Munitions-Artikel u. Jagdgeräthe** in größter Auswahl. **Preisverzeichnisse unentgeltlich u. franco.**

Bandwurm **mit Kopf** beseitigt radical **schmerz-** u. **gefahrlos** in wenigen Stunden unter Garantie. Preis des **vortrefflichen Mittels 6 Mark.** Die Merkmale des Bandwurms bestehen in den Abgang weisser **nudelartiger Glieder,** ferner in belegter Zunge, Verschleimung Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heisshunger, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Magensäure, unregelmässiger Stuhlgang, Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen etc. Briefe erbittet sich

Ludwig Vies, Nürnberg, Prechtelstrasse.

Hölzerne und lederne Blasebälge

für Schmiede, Schlosser u. s. w.

halte stets in bester Arbeit und zu den billigsten Preisen auf Lager. Reparaturen werden auf's Schnellste und Beste ausgeführt

Franz Retzlaff, Rosengarten 35.

Namen in Wäsche

werden sauber gestickt, auch Strümpfe gezeichnet, bei **Geschw. Schultz, Frauenstr. 44.**

Blasebälge

für Schlächter empfiehlt

Franz Retzlaff, Rosengarten 35.

Ein thätiger Agent sucht die Vertretung leistungsfähiger Häuser in

Caffee, Heringen, Petroleum und Fettwaaren

für Burg, Genthin und Umgegend. Off. unt. **R. C. 225** durch **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg.

Mehrere **Kommis** für **Kommanditen** bei gutem Gehalt werden gesucht,

1 Portier für Hotel,

1 Kutscher nach Rittergut.

Näheres durch Institut **„Nordstern"**, Buggenhagen- und Pölitzerstr.-Ecke 9, parterre zweite Hausthür.

Ein junger Mann, Materialist und Destillateur, welcher schon ¾ Jahre als Gehülfe beschäftigt war, und über seine Leistungen gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht anderweitig Stellung. Antritt kann sogleich erfolgen. Offerten werden unter **S. T.** an Franz Reiser's Buchhandlung in Dramburg erbeten.

Eine geb. Dame, musik., sucht sofort bis z. 1. Sept. ev. 1. Octbr Aufnahme in einer Fam., wo sie s. ohne Geh. g. freie Station nützlich machen kann. Sie w. auch d. selbstständige Leitung e. Haushalts übernehmen. Gef. Off. unt. **B. Z.** a. d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Durch Vertretung von **Agenten** in verschiedenen Städten ist das unterz. Institut in die Lage gesetzt,

Stellungen jeder Branche

und jeden Standes per sofort sowie später nachzuweisen.

Institut Nordstern (gegründet 1877),

Buggenhagen- u. Pölitzerstr.-Ecke 9, 2. Hausthür, part.

Prinzipälen werden **Personalien jeder Branche kostenfrei** nachgewiesen.

700 Thlr. auf gute Hypothek werden gleich oder zum 1. Juli zu cediren gesucht.

Adressen unter **K. L. 6** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

2000 Thlr. auf feine Hypothek werden zum 1. Juli zu cediren gesucht.

Adressen unter **D. M. 50** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

4500 Mk. werden sof. od. später auf pupillarisch sich. Hypothek d. städt. Feuerk. ges. Off. u. **R. T.** in d. Exp. des Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21, erbeten.

Aux Caves de France,

Schulzenstrasse 41.

Weinhdlg. u. Weinst. z. Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen. Preis-Courant auf Verl. gratis.

Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse incl. ¼ Liter Wein 90 Pf. **Table d'hote** von punkt 1—4 Uhr à Couvert M. 1,75, im Abonnement M. 1,55 incl. ¼ Liter Wein.

Heute Menu: Potage a la Windsor, Sardines a l'huile, saure Kartoffeln mit Rumsteak, Roastbeef (englisch) mit Macaroni a la Italienne, Compot, Salat, Butter und Käse mit Pumpernickel, Obst.

Die neuesten telegraphischen Depeschen von Herrn S. Salomon liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.

Täglich: **Große Extra-Vorstellung.**

Auftreten der berühmten und hier so sehr beliebten englischen Gesellschaft **Joe Webb,** sowie Auftreten sämmtlicher fest engagirten Spezialitäten.

Täglich mit neuem Programm.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf. Logen 1 Mark.

Otto Reetz.

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 1. Mai 1880: Gastspiel des preisgekrönten Turnerkönigs Mstr. **Pola-Gehrt,** in seinen großartigen Produktionen am fliegenden Trapez. Hierzu: **Hans Taps,** oder: **Zu Befehl, Herr Lieutenant.** Schwank in 1 Akt von Pohl. Zum Schluß: **Der gebildete Hausknecht.** Posse mit Gesang in 2 Akten von Kalisch. Entree 50 Pf. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Morgen, Sonntag: 2 große Extra-Vorstellungen, Nachmittag 3½ Uhr und Abends 8 Uhr.

Die Direktion.